

Unterricht an den Basler Schulen wird trotz WM durchgezogen

Auftaktspiel der Schweizer Heute um elf Uhr startet die Schweiz ins WM-Turnier in Katar. Die Basler Schülerinnen und Schüler werden die Live-Übertragung verpassen – ausser, die Lehrer erkennen einen pädagogischen Wert.

Lea Buser und **Leif Simonsen**

Die Schülerinnen und Schüler aus Katar haben für die WM über einen Monat Ferien bekommen. Die Basler Behörden hingegen sind strikt. Nicht mal für den ersten Einsatz der Schweizer soll der Unterricht unterbrochen werden. Wenn heute um elf Uhr der Anpfiff gegen Kamerun erfolgt, werden die Schülerinnen und Schüler in der Region die Schulbank drücken müssen.

«Grundsätzlich ist heute Schule», stellt Simon Thiriet, Mediensprecher des Basler Erziehungsdepartements, klar. Zwar würden Schulen manchmal Live-Übertragungen in ihren Unterricht einplanen. «Dabei denke ich aber eher an Bundsratswahlen oder wenn mal wieder jemand naturwissenschaftlich eindrucksvoll aus der Erdatmosphäre auf unseren Planeten runterspringt.» Eine pädagogische Komponente sollte schon vorhanden sein.

Auch im Baselbiet wird signalisiert, dass die Übertragung des Fussballspiels in ein Klassenzimmer nicht goutiert würde. «Welches Material im Unterricht zur Erfüllung des Lehrplans zum Einsatz kommt, liegt in der Verantwortung der Lehrpersonen», sagt Fabienne Romanens, Sprecherin der Bildungsdirektion. «Inwiefern ein WM-Spiel der Schweizer Nati sich in diesen Rahmen einbetten liesse, erschliesst sich mir jedoch nicht – vielleicht mit Ausnahme des Sportunterrichts.»

Eine Primarklasse guckt

Immerhin: Die grosse Schülerrevolte haben die Lehrerinnen und Lehrer nicht zu erwarten. Die Begeisterung der Jugendlichen scheint sich dieses Jahr in Grenzen zu halten, wie Götz Arlt, Co-Präsident des Verbands der Schulleiterinnen und Schulleiter Basel-Stadt, auf Anfrage sagt. Im Austausch mit anderen Schulen habe er festgestellt, dass das



So war es vor vier Jahren vor dem Sommercasino. Foto: Nicole Pont

Schauen von WM-Spielen an den Primar- und Sekundarschulen in Basel offenbar kein besonders dominantes Thema sei. «Ich habe bisher auch noch keine Jokertag-Anfragen bekommen», sagt Arlt, Schulleiter der Sekundarschule Sandgruben.

Auch Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt, gibt an, dass bisher nicht auffällig viele Jokertage in Anspruch genommen worden seien. Eine Primarschulklasse setzte sich jedoch durch, wie Héritier erzählt: In einer

Klassenstunde brachte eine Mehrheit das Anliegen zur Sprache, sich in der Schule das Spiel anschauen zu können. Das werde nun organisiert. Die Minderheit der Klasse, die sich nicht für den Match interessiere, werde ein schulisches Alternativprogramm absolvieren.

Der dabei teilweise ausfallende Unterricht soll nachgeholt werden, indem die Schülerinnen und Schüler an diesem Tag mehr Hausaufgaben erhalten. «Es gibt einen gewissen Spielraum, sodass man das Schauen eines Spiels dennoch mit den Lehrplanvorgaben verbinden kann», sagt Héritier.

Wo dies nicht möglich ist, werden die Lehrer gewiss ein Auge zudrücken, wenn die Schülerinnen und Schüler heute nach elf einen diskreten Blick auf das Handy werfen. Und wer am Mittag schnell nach Hause eilt, der kann sich sogar die letzte halbe Stunde des Spiels am Fernseher anschauen.